

Mit Erfolg geblattet

Die beiden Höhepunkte bei der jährlichen Rehwildbejagung sind der Aufgang der Bockjagd und die Rehbrunft mit ihrer Blattzeit. Mit dem Buchenblatt (oder anderen geeigneten Blättern) ahmten unsere Altvorderen den Fiepton einer brunftigen Ricke nach, um die Böcke zum Zustehen zu bewegen. Heute benutzt der Jäger hauptsächlich die im Handel angebotenen künstlichen Lockinstrumente. Richtig eingestellt, kann eigentlich mit dem Blatten nichts schiefgehen, vorausgesetzt »reichlich« Böcke sind vorhanden.



Zeitpunkt: Zu Beginn der Brunft – so um den 10. Juli – ist mit Blatten noch nicht viel zu erreichen. Meist handelte es sich um Jährlinge oder zweijährige Böcke, die auf mein Fiepen zustanden. Die älteren Böcke haben zu dieser Zeit ihr Schmalreh oder ihre Ricke und „interessieren“ sich für fremde Lockrufe höchst selten.

Das ändert sich in der zweiten Brunfthälfte. Ein Großteil der Schmalrehe und Ricken ist beschlagen und das große Suchen beginnt. Da interessiert den Bock jeder Lockruf – besonders an schwülheißen Tagen.

Standwahl: Zur Blattzeit benutze ich vorwiegend offene oder geschlossene Kanzeln, in deren Umkreis ich durch Plätz- und Schlagstellen einen Bock bestätigt habe. Schirme und Leitern haben den Nachteil, dass bei einem schnell zustehenden Bock weder Fernglas noch Gewehr

unbemerkt hochgenommen werden können. Bei der geringsten Bewegung, die der Bock wahrnimmt, geht er hochflüchtig ab und schreckt meist aus sicherer Deckung. Deshalb wähle ich die Anzeleinrichtung hauptsächlich im lichten Stangen- oder Altholz, um günstiges Beobachtungs- und Schussfeld zu haben.

Blatten: Nach dem Beziehen der Kanzel lasse ich zunächst eine halbe Stunde verstreichen, bevor ich mit dem Fiepen beginne.

Das Fiepen wird in Serien durchgeführt. Eine Serie besteht aus fünf Fieplauten. Zwischen den einzelnen Lauten halte ich einen Zeitabstand von drei Sekunden und zwischen den Rufserien eine einminütige Pause ein. Nach drei Rufserien wird wiederum eine halbstündige Pause eingelegt, um danach mit einer Sprengrufserie mit den gleichen Zeitabständen wie bei den Fieplauten zu beginnen.

Bringt auch das keinen Anblick, versuche ich es nach einer halben Stunde erneut. Auch mit dem **Kitzfiepton** habe ich bisher sehr gute Erfahrungen gemacht, da führende Ricken, die ihre Kitze abgelegt hatten, auch auf das Fiepen zustanden und häufig einen Bock mitzogen. Nach einer Erfahrung, die ich machen konnte: Beim **Schmalreh- bzw. Rickenfiepton** kamen fast ausnahmslos Jährlinge bzw. zweijährige Böcke wie „Raketen angefliegen“.

Einen Jährling habe ich sechsmal hintereinander zum Zustehen gebracht, bevor ich ihn gestreckt habe.

Bei einem abgegebenen **Sprengruf** beobachtete ich, wie ein junger Bock, der vorher aufs Fiepen zustand, flüchtig abging. Dafür erschien nach etwa 20 Sekunden ein älterer Bock.

Rehwild kann mit einer unwahrscheinlichen Genauigkeit die Lokalität des Blatters

orten. Häufig passierte es, dass Böcke aus einer Deckung angestürmt kamen und direkt unter der Kanzel verhofften. Nach einiger Zeit fingen sie dann an, mit tiefem Windfang zu suchen. Kam dabei ein Bock in meine, beim Beziehen der Anzeleinrichtung abgegebenen Wittung, ging er flüchtig ab und schreckte anschließend lang anhaltend in seinem Einstand.

Zustehende Böcke sind so in der Blattzeit regelrecht blind und taub.

Der sonst vorsichtige Bock „vernachlässigt“ sein gut funktionierendes Sicherungsverhalten.

Ein von mir angerufener und angepiff-

fener Bock, der ein Schmalreh trieb, reagierte überhaupt nicht. Während das Schmalreh verhoffte und zu mir äugte, bewindete der Bock dabei ihr Feuchtblatt.

Während der Blattzeit sollte man außer den herangelegten Ernteböcken auch die weniger gut veranlagten jungen Böcke, die entweder zugewandert oder beim Aufgang der Bockjagd nicht in Anblick gekommen sind, erlegen.

Diese Zeit bringt sehr interessante und außergewöhnliche Erlebnisse, da sich zur Brunft die Böcke völlig anders verhalten können als im übrigen Jagdjahr.

Wer das erste Mal blattet, und dabei einen zustehenden Bock erlegen kann, hat ein unvergessliches Jagderlebnis.

Nach der Blattzeit hat man den Eindruck, dass alle Böcke spurlos verschwunden seien.

Text: A. Ganz,
Foto: W. Nagel